

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Traur- und Trost-Gedancken/ Welche Bey dem Grabe Des
... Herrn Iohannis von Asseln/ ... Bürger-Meisters/
Welcher Anno 1657. am 27. Novemb. gebohren ... Anno
1708. am 28. Martii Morgends um 10. Uhr in ...**

Brincmann, Nicolaus

Oldenburg, [1708?]

VD18 13035010

Farbkarte

urn:nbn:de:gbv:45:1-20294

III.
Traur- und Trost-Bedancken/



Wohleblen / Hoch-
NIS

Hochverdiente erenden

Anno 1657.
Anno 1686.
Anno 1694.
Anno 1704.
Anno 1708.
in seinem Erle
und darauf
üblich

Auf hiesigen Hofe

Aus obliegender
Der hochbetrübler
hochvornehmen
seeligen
ten Andencker

und in einer
tröstlichem Zuspruche
eröffnet /

Nicolaus Brinckmann,

Lyc. Oldenb. Rector.

OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck.
privilegirten Buchdruck.





Wohl, Edle Frau



S soll dies bleiche Blat von nichts; als seufften wissen
Und durch ein gleiches Ach! begleiten ihre Pein:
Mein treues Thranen soll zu ihren Thranen fließen/
Und wahres Beylend jekt des Schreibens Inhalt
seyn.

Könt ich ihr Haus-Kreuz Ach! mit Bluhte nur be-
weinen;

Denn Wasser ist zu schlecht das aus den Augen
rinnt;

Ich wolt ihr mein Gemüht zur Gnüge lassen scheinen/
Und darthun was in mir für fromme Geister sind.

Ich trage billig Leid/ weil Sie ein Leid beschwehret/
Dadurch die besten Freund nunmehr sind getrennt.

Mich wundert daß Sie nicht der Zähren Salz verzehret!
Die Felder dorren ja/ worauf saltz Wasser rennt?

Vor mußte Sie zwar das/ was Ihr beliebt war müssen/
Da stets ein Trauer-Fall den andern überfiel:

Nun wird/ O Schmerz! Ihr ganz das halbe Herz entrissen/
Wer hört und zittert nicht ob solchem Trauer Spiel?

So ist es. Selten läst ein Donner-Schlag sich hören:
Blitz/ Regen/ Hagel/ stürzt in grosser Meng herab.

Ein Unglück pflegt gar oft beim andern einzukehren/
Wie Job seiner Zeit ein grosses Beyspiel gab.

Es ist ein Wunder-Werck/ daß so viel strenge Wellen;
Die auf Sie zugespuht; so grauser Stürme Nacht

Bisher nicht vermögt den festen Muht zufallen/
Der als ein steifer Fels das Ungestühm verlacht.

Wenn Gott von seiner Höh die Erden-Bühn beschauet/
Sieht er kein Spiel so gern? als Leiden mit Gedult.

Nun hat Ihr Geist sonst oft im trauren Gott vertrauet/
Wie muß Er Ihr denn seyn geneigt mit Guad und Huld?

Der fromme Himmel muß ein grosses von Sie halten/
Weil er Sie mit der Last des Kreuzes wohl probiret.

Mit Kindern/ die er liebt/ pflegt Er also zu walten/
Die seine Vater-Hand durchs Kreuz zum Himmel führt.

Wie aber muß der Fall/ Wohl, Edle Frau/ Sie kräncken/
Da Ihres Hauses Säul zu Ihren Füßen liegt!

An Ihren Ehe-Herrn wird Tag und Nacht Sie denken/
Und reden in dem Sinn/ wie oft Er Sie vergnügt.

Wie bluhet wohl Ihr Herz/ das nunmehr ist zergänket/
Indehm der halbe Teil liegt in der Todten Ruh!

Ach Ihrer Augen Licht nicht mehr/ wie vorhin/ glänket/
Denn Ihrer Augen Stern schliesst nuhn die Augen zu.

Ihr